

## Ingeborg Bachmann

### WAS WAHR IST\*

Was wahr ist, streut nicht Sand in deine Augen,  
was wahr ist, bitten Schlaf und Tod dir ab  
als eingefleischt, von jedem Schmerz beraten,  
was wahr ist, rückt den Stein von deinem Grab.

Was wahr ist, so entsunken, so verwaschen  
in Keim und Blatt, im faulen Zungenbett  
ein Jahr und noch ein Jahr und alle Jahre –  
was wahr ist, schafft nicht Zeit, es macht sie wett.

Was wahr ist, zieht der Erde einen Scheitel,  
kämmt Traum und Kranz und die Bestellung aus,  
es schwillt sein Kamm und voll gerauften Früchten  
schlägt es in dich und trinkt dich gänzlich aus.

Was wahr ist, unterbleibt nicht bis zum Raubzug,  
bei dem es dir vielleicht ums Ganze geht.  
Du bist sein Raub beim Aufbruch deiner Wunden;  
nichts überfällt dich, was dich nicht verrät.

Es kommt der Mond mit den vergällten Krügen.  
So trink dein Maß. Es sinkt die bittere Nacht.  
Der Abschaum flockt den Tauben ins Gefieder,  
wird nicht ein Zweig in Sicherheit gebracht.

Du haftest in der Welt, beschwert von Ketten,  
doch treibt, was wahr ist, Sprünge in die Wand.  
Du wachst und siehst im Dunkeln nach dem Rechten,  
dem unbekanntem Ausgang zugewandt.

### WAHRLICH\*\*

Für Anna Achmatova

Wem es ein Wort nie verschlagen hat,  
und ich sage es euch,  
wer bloß sich zu helfen weiß  
und mit den Worten –

dem ist nicht zu helfen.  
Über den kurzen Weg nicht  
und nicht über den langen.

Einen einzigen Satz haltbar zu machen,  
auszuhalten in dem Bimbam von Worten.

Es schreibt diesen Satz keiner,  
der nicht unterschreibt.

\* Aus: *Ingeborg Bachmann*, Anrufung des großen Bären. Gedichte, Piper Verlag, München 1967 (17.–20. Tausend), 48.

\*\* Aus: *Ingeborg Bachmann*, Werke, Bd. 1, hrsg. von Christine Koschel, Inge von Weidenbaum und Clemens Münster, Piper Verlag, München – Zürich 1978, 166.